

Protokoll zur 8. Vereinsversammlung vom 22. Oktober 2025

Ort: Pfarrei St. Marien Bern, Saal 1 EG, Wylenstrasse 26, 3014 Bern

Beginn: 19.45 Uhr

Leitung: Andreas Abebe (Präsidium, Ref. Kirchgemeinde Bern-Nord)

Protokoll: Annina Manser (Geschäftsleiterin)

Empfangende: Vorstand, Delegierte und Gäste

Teilnehmende: Andreas Abebe (Präsidium, Ref. Kirchgemeinde Bern-Nord), Beat Häfeli (Vorstandsmitglied, SGW), Res Hofmann (Vorstandsmitglied, SP), Vera Stoll (Vorstandsmitglied, Spielplatz am Schützenweg), Dieter Aeberhard (Vorstandsmitglied, BVP), Ralph Marthaler (SP), Martin Zulauf (VoLo), Ulrich Kriech (ARL), Dag Kappes (GLP), Katharina Stärk (IG Wankdorf), Chantal Wyssmüller (QVK), Christof Steinmann (GB), Eva Chen (AL), Romano Manazza (VLL), Kurt Vetter (BVP), Markus Fehlmann (Geno FV), Selina Kaess (Gast, VBG), Silvio Bommeli (Gast)

Michael Jaun (Gast/Referent, ewb), Roland Wittwer (Gast/Referent, ewb), Sabine Krähenbühl (Gast/Referentin, ewb), Adrian Stiefel (Gast/Referent, AfU), Sebastian Clausen (Gast/Referent, Verkehrsplanung Stadt Bern) und Pascal Meier (Gast/Referent, Tiefbau Stadt Bern).

1. Allg. Begrüssung / Panoptikum

Zu Beginn begrüsst Andreas Abebe alle Anwesenden herzlich zur Versammlung. Anschliessend gestaltet Andreas Abebe ein Panoptikum mit dem Kindertheaterliedtext «Hie isch der Wurm drin».

2. Traktandenliste

Die Traktandenliste wird *einstimmig* genehmigt.

3. Protokoll VV vom 20. August 2025

Das Protokoll der Vereinsversammlung vom 20. August 2025 wird *einstimmig* genehmigt und verdankt.

4. Fernwärmeausbau Bern Nordost (ewb/AfU)

Michael Jaun, Leiter Netze bei der ewb, stellt sich vor und hält den ersten Teil des Referats. Er kündigt ein Update zum Ausbau der Fernwärme Bern Nordost an. Anwesend sind zudem Roland Wittwer, Leiter dezentrale Energielösungen und Beratung, sowie Sabine Krähenbühl, Leiterin Unternehmenskommunikation. Ebenfalls anwesend ist Adrian Stiefel vom Amt für Umweltschutz der Stadt Bern (AfU). Michael Jaun betont die zunehmende Bedeutung der Umstellung auf erneuerbare Wärmelösungen, um die fossile Energie- und Gasinfrastruktur substanziell zu reduzieren. Er verweist auf die Karte mit den verschiedenen Wärmeausbaugebieten, die sich in Umsetzung oder Planung befinden. Er kündigt an, näher auf das dritte grosse Ausbaugebiet eingehen zu wollen, dessen Umsetzung sich als anspruchsvoll erweist. Michael Jaun erläutert, dass die ursprüngliche Idee, Wärme mittels Holz/Dampf zu erzeugen, weggefallen ist, die Erschliessung aber weiterverfolgt wird. Die Erarbeitung von Machbarkeitsstudien für die Energieproduktion läuft. Der Standort Schermen bleibt ein potenzieller Standort, allerdings in deutlich reduzierter Dimension. Michael Jaun präsentiert eine Karte des Stadtteils, auf der die potenziellen Fernwärme-Ausbaugebiete dargestellt sind. Nun müssen Interessensbekundungen

eingeholt werden, um festzustellen, wo überhaupt Nachfrage besteht. Voraussetzungen für die Realisierung des Fernwärmeausbaus sind Nachfrage, technische Machbarkeit, Wirtschaftlichkeit und Finanzierbarkeit. Er prognostiziert, dass mit dem Projekt bis zu 50 Tonnen CO₂ eingespart werden könnten – eine beachtliche Zahl. Nun steht die Nutzung von Umweltwärme aus der Aare als Hauptpfeiler zur Diskussion. Voraussetzung dafür ist die Suche nach geeigneten Produktionsstandorten im Projektperimeter. Der Schermen wird als möglicher Standort geprüft, gilt jedoch aufgrund seiner Lage als weniger optimal, da ein zentralerer Standort vorzuziehen wäre. Die möglichen Energiezentralen werden erläutert. Bis Ende des kommenden Jahres soll diese Thematik geklärt sein, damit anschliessend die definitive Genehmigung erteilt, die Abstimmung durchgeführt und die Realisierung gestartet werden kann. Die erste Kundschaft soll dann ab 2030 bedient werden. Er führt aus, dass die Erfahrungen aus dem Westen gezeigt haben, wie entscheidend die Reaktionen der Eigentümer sind, wenn Gasleitungen stillgelegt werden. Er weist ausserdem darauf hin, dass es auch Gebiete geben wird, die nicht an die Fernwärme angeschlossen werden können. Adrian Stiefel vom Amt für Umwelt betont weiterführend, dass Verbundlösungen viele Vorteile bieten. Gleichzeitig erfordern die Projekte Zeit, insbesondere aufgrund der notwendigen Konzessionen für Produktionsstandorte sowie der Verträglichkeitsprüfungen im Quartier – schliesslich müssen Bauprozesse mit dem alltäglichen Leben der Bevölkerung vor Ort vereinbar sein. Adrian Stiefel erläutert die Notwendigkeit der Transformation und ruft dazu auf, das Angebot der städtischen Energieberatung zu nutzen. Diese berät unter anderem bei Heizungsersatz und Sanierungen, zum GEAK Plus der Stadt Bern, zu Solarstrom, zu Förderprogrammen, zum Energiesparen im Haushalt und zur Elektromobilität. Die Energieberatung der Stadt Bern unterstützt Eigentümer mit Übergangslösungen, wenn Heizungen ausfallen, bis ein Anschluss an die Fernwärme möglich ist.

Diskussion im Anschluss an die Präsentation: Es wird die Frage gestellt, ob der Ansatz noch sinnvoll ist, wenn der Energieträger Holz nun weggefallen ist. Im Zusammenhang mit der Aarewasserlösung wird angemerkt, dass dafür Strom benötigt wird, weshalb die Sinnhaftigkeit hinterfragt wird. Als Rückmeldung wird hervorgehoben, dass ein Netz zur Versorgung vieler Haushalte ein erhebliches Synergiepotenzial bietet. Zudem gibt es viele Orte, in denen der Einsatz von Wärmepumpen nicht möglich ist, weshalb eine Netzlösung als vorteilhaft angesehen wird. In der Diskussion kommt die Rückfrage zum Standort Schermen auf. Hier ist noch offen, ob ein Produktionsstandort infrage kommt. Zudem wird gefragt, weshalb das Wylergut nicht angeschlossen wird. Als Begründung wird angeführt, dass die Wärmedichte aufgrund der vielen Einfamilienhäuser zu gering sei und dort zudem Platz für Wärmepumpen vorhanden sei. Zudem wird die Frage gestellt, ob ein Wärmespeicher in der Schutzzone Allmend ein Thema sei. Es wird rückgemeldet, dass eine Speicherlösung grundsätzlich wünschenswert ist, um mehr Flexibilität und Energieeffizienz zu schaffen, wenn auch nun kleiner dimensioniert. Schliesslich wird gefragt, wie der Boden auf einen Wärmespeicher reagieren würde. Dazu wird auf eine Studie der ETH Zürich sowie auf dessen zehnjähriges Versuchsfeld verwiesen. Es wird festgestellt, dass die Kombination von Schermen und Allmend früher sehr relevant gewesen wäre, heute jedoch weniger. Es erfolgt eine Rückfrage zum Leitungsnetz: Wie ist vorgesehen vorzugehen, wenn zu wenige potenzielle Anschlussnutzer vorhanden sind? Wird das Gebiet dann nicht geöffnet und wie erhalten die Bewohnenden Planungssicherheit? Es wird bestätigt, dass das Zielnetz bald festgelegt werden muss. Dies ist auch dann der Fall, wenn zu diesem Zeitpunkt noch nicht alle Verträge vorliegen, aber bereits Schlüsselkunden vorhanden sind. Bis Ende 2026 soll mehr Klarheit bestehen. Zudem wird festgehalten, dass Gebiete mit vielen bestehenden Wärmepumpen nicht erschlossen werden. Eine weitere Rückfrage kommt zu den grossen Bauprojekten entlang der Bahnlinie im Stadtteil. Dazu wird erläutert, dass man mit den Verantwortlichen im Kontakt stehe, da es sich um wichtige Kunden im Planungsgebiet handelt. Zum Abschluss bedankt sich Andreas Abebe bei den Präsentierenden.

5. Entsiegelung und Klimaanpassung, Melchtalplatz (TVS)

Andreas Abebe begrüsst Sebastian Clausen (Verkehrsplanung der Stadt Bern) und Pascal Meier (Tiefbau der Stadt Bern). Er führt aus, dass der Melchtalplatz sowie die Themen Entsiegelung und Klimaanpassung im Stadtteil bereits in der letzten Versammlung diskutiert wurden.

Anschliessend stellt sich Sebastian Clausen vor. Auch Pascal Meier ist anwesend. Es wird betont, dass das Projektteam sehr interdisziplinär aufgestellt ist. Eine Gruppe von Anwohnenden hat den Bedarf für Entsiegelung gemeldet – so hat das Projekt am Melchtalplatz seinen Anfang genommen. Es wurde Raum geschaffen, um Bedürfnisse einzubringen. Die temporäre Berner Oase am Melchtalplatz entstand: Im Jahr 2024 ist ein Teil des Platzes temporär von einer Gruppe von aktiven Bewohnenden via KORA bespielt worden. Dabei wurde deutlich, dass der Wunsch nach einem grünen, entsiegelten Platz besteht. Gleichzeitig mussten zahlreiche Rahmenbedingungen geklärt werden, beispielsweise die Anforderungen der Denkmalpflege, da sich der Perimeter im Bundesinventar befindet. Auf Basis der verschiedenen Rahmenbedingungen ist ein Konzeptplan entstanden, den Stefan Clausen erläutert. Dieser beinhaltet (Entwurfsversion): Entsiegelung von ca. 50 % der Platzfläche (ca. 500 m²), Pflanzung von 6 Bäumen, Erhalt aller Motorrad-PP, Schaffung weiterer Velo-PP, lediglich neue Anordnung auf dem Platz, Halbierung der Auto-PP von 15 auf 7 Parkplätze, Zugänge zu den Grundstücken bleiben erhalten, Durchgang zum Tellplatz bleibt für Velo/Fuss offen. Es gibt im Anschluss an die Präsentation Rückfragen zu den Parkplätzen, ihrer Auslastung sowie dem Bodenbelag. Die Parkfelder sollen mit Rasengittersteinen mit hohem Fugenanteil ausgeführt werden. Der restliche Teil wäre eine Mergelfläche. Zudem gibt es eine Rückfrage zu Referenzprojekten. Als Beispiele wird der Viktoriaplatz oder der Breitenrainplatz genannt.

Anschliessend werden den Referenten noch die von DIALOG in der letzten Versammlung zusammengetragenen übergeordneten Fragen zum Thema gestellt.

- Kleinflächige Entsiegelungen – bringen sie aus fachlicher Sicht etwas? Bestehen hier Chancen und wie wird das Potenzial eingeschätzt?
- Wo gibt es aus eurer Sicht im Stadtteil V noch weiteres Potenzial für Entsiegelung und Klimaanpassung?
- Der Melchtalplatz war ein Erfolg der umliegenden Bewohnerschaft. Wird dieser partizipative Prozess formalisiert? Gibt es eine Art "Entsiegelungskit" für Privatpersonen, sodass auch andere von solchen positiven Beispielen profitieren können – ähnlich wie bspw. bei den Begegnungszonen?

Antworten auf die Fragen:

- Kleinflächige Entsiegelung: Jede Entsiegelung bringt einen Mehrwert, ist jedoch situativ zu beurteilen. Entscheidend sind die Gegebenheiten des Untergrunds und ob auch Bäume vorhanden sind.
- Es werden verschiedene Projekte durchgeführt und Potenziale eruiert. Die Bewertung erfolgt stadtweit, um eine gleichmässige Betrachtung sicherzustellen.
- Aus dem Projekt am Melchtalplatz wurden viele Erkenntnisse gewonnen. Es ist nicht geplant, ein standardisiertes "Entsiegelungskit" zu entwickeln. Auf der Webseite stehen jedoch Hilfestellungen, Merkblätter und Referenzbeispiele zur Verfügung.

Rückfrage zum Zeitplan: Am Melchtalplatz bestenfalls 6 Monate.

Es erfolgt weiter noch die Rückfrage, ob es auch Situationen gibt, in denen Verkehrsflächen entsiegelt werden. Grundsätzlich könne man das prüfen, lautet die Antwort.

Stefan Clausen unternimmt noch einen Exkurs zur Begegnungszone Wyler Pilote bzw. zu den drei ausgewählten Orten zum Testen im Wyler-Quartier. Er zeigt den Stand der Dinge und die Erfolge der bereits durchgeführten Piloten, Aktionstage und Bemalungen auf.

6. Doppelgelenk-Trolleybusse auch auf dem Ostermundigenast

Andreas Abebe leitet das Traktandum ein und informiert darüber, dass eine gemeinsame Eingabe mit dem QUAV4 vorbereitet wurde. Anschliessend übernimmt Martin Zulauf stellvertretend für die Arbeitsgruppe Verkehr das Wort. Er betont die Dringlichkeit einer Lösung und verweist auf die aktuellen Entwicklungen

beim Tramprojekt sowie auf die Inspiration vom Könizast, wo die Realisierung des Doppelgelenk-Trolleybusses bis Herbst 2026 erfolgt. Aus diesem Grund wurde der Vorschlag eingebracht, auch auf dem Ostermundigenast Doppelgelenk-Trolleybusse zur Prüfung vorzulegen. Martin Zulauf erläutert die Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit der Buslösung, die in den Analysen überzeugend abschneidet. Das Schreiben richtet sich an die RKBM mit der Bitte, die Prüfung der Doppelgelenk-Trolleybusse auf dem Ostermundigenast vorzunehmen. Er fasst den bisherigen Prozess nochmals zusammen: Zunächst fand die Diskussion in der Arbeitsgruppe Verkehr statt, anschliessend erteilte der Vorstand die Erlaubnis, das QUAV4 für eine gemeinsame Eingabe anzufragen. Martin Zulauf berichtet, dass das QUAV4 die entsprechende Abstimmung gestern durchgeführt hat und das Abstimmungsergebnis im Anschluss kommuniziert wird. Es folgen Rückfragen zur Buslösung. Martin Zulauf betont, dass die Fahrzeuge technisch wie "Trams auf Pneu" funktionieren und dank aktueller Technologie spurtreu sind. Anschliessend wird über die Einreichung des Schreibens abgestimmt.

Abstimmungsergebnis: *10 Ja-Stimmen, 1 Enthaltung.*

Im Anschluss an die Abstimmung wird informiert, dass auch das QUAV4 positiv abgestimmt hat und das Schreiben somit gemeinsam eingereicht wird.

7. Neuordnung Allmenden, weiteres Vorgehen

Andreas Abebe informiert kurz über den aktuellen Zeitplan mit folgenden Eckdaten:

- Ende Oktober: Schlussbericht Phase 1 der Testplanung
- Anfang November: Treffen der Vertreter:innen von QUAV4 und DIALOG mit Stadtgrün, um die Mitwirkung zu diskutieren
- VV 03.12.2025: Strategien zur Mitwirkung
- Dezember 2025: Kommunikation zur Mitwirkung. Darstellung der Standpunkte des DIALOG (AfdN, ...)
- 12. Januar 2026: Point de Presse
- 17. Januar 2026: Mitwirkungstag
- Ab Januar 2026: verschiedene Formen der Mitwirkung (Ausstellung, Mitwirkungstag, geführte Anlässe, Online Umfrage, spezifische Anlässe (MW von Kindern, Jugendlichen, ...))
- Ab Juni 2026: Diskussion und Entscheide im Stadtrat z.H. Phase 3 der Testplanung

Das Geschäft wird im Juni 2026 in den Stadtrat gehen. Es wird angeregt, den Stadtrat frühzeitig in den Prozess einzubeziehen. Es wird nachgefragt, wie viele Phasen noch vorgesehen sind und wie der weitere Phasenprozess aussehen wird. Bis es zu einer Volksabstimmung kommt, sind noch einige Punkte offen.

8. Jahresplanung 2026

Andreas Abebe stellt die Jahresplanung für 2026 vor und informiert über die vorgesehenen Termine. Bis April 2026 finden die Versammlungen weiterhin in der St. Marienkirche statt, ab Mai 2026 ist das neue Quartierzentrum Bern Nord als Standort vorgesehen. Ob im kommenden Jahr eine Sitzung in der Lorraine stattfinden kann, ist noch offen. Zudem teilt Andreas Abebe mit, dass der Verein Mittagstisch für Asylsuchende und Sans-Papiers das Jahresessen im März 2026 kochen wird.

9. Infos aus dem Vorstand

Andreas Abebe berichtet kurz aus der Vorstandssitzung. Da wurden verschiedene Treffen, die Themen der Versammlung, die Jahresplanung sowie insbesondere das Budget 2026 und die damit verbundenen Überlegungen besprochen.

Es wird angeregt, auf Ebene der Delegiertenversammlung eine Pendenzenliste zu führen, damit sämtliche laufenden Geschäfte systematisch erfasst und jederzeit im Überblick behalten werden können.

10. Infos aus den Arbeitsgruppen (AGV/AGQ/AGK/AGA), Jurys, Begleitgruppen und Delegationen

- AGV: Keine aktuellen Themen.
- AGQ: Es gab eine Vorstandsdiskussion zum Auffrischungsprojekt von KORA am Stauffacherplatz sowie zur Möglichkeit der E-Partizipation. Der Vorstand beschloss, einen Brief an die Stadt zu verfassen, in dem er die Forderung stellt, die Aufwertungsbemühungen stärker auf Orte im Stadtteil zu konzentrieren, an denen ein grösserer Bedarf besteht. Ausserdem möchte die Quartierkommission bei solchen Vorhaben frühzeitig hinzugezogen werden. Eine entsprechende Rückmeldung wird vorbereitet.
- AGK: Aufruf an Interessierte zur Mitarbeit in der AGK; zusätzliche personelle Verstärkung wird benötigt. Die AGK erwägt zudem die Lancierung eines eigenen Podcast, was vielleicht neue Mitwirkende ansprechen könnte.

11. Varia

- Der nächste Willkommensanlass findet am 25. Oktober 2025 statt.
- a.o. HV/VV: 3. Dezember 2025. a.o. HV: Budget 2026 VV: Reformprojekt Quartiermitwirkung und Mitwirkung Allmenden. Kleines Anstossen im Anschluss.
- Die Sanierung vom Lorrainebad verzögert sich um ein Jahr. Der Kredit wurde vom Stadtrat angenommen, die Umsetzung verschiebt sich jedoch entsprechend.
- Für die Feuerwehr Viktoria liegt ein positiver Bauentscheid vor. Der Umbau ist abgeschlossen, das Verschieben des Hauses steht bevor.
- Der Umzug ins neue Quartierzentrum Bern Nord rückt näher. Dieser findet im Frühjahr 2026 statt.

Sitzungsschluss: 22.00 Uhr



Andreas Abebe, Präsidium
Sitzungsleitung



Annina Manser, Geschäftsleitung
Protokoll